

Gewaltschutzarbeit begegnet Behindertenhilfe

Wegweiser e.V.
Lebendiger leben! e.V.

Torgau, den 11.03.2015

Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland

- Repräsentative Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Universität Bielefeld. 2009-2011

Methodische Anlage der Studie - Frauen mit Behinderungen

1.561 Frauen mit dauerhaften Beeinträchtigungen und Behinderungen:

- 800 Frauen in Haushalten
- 420 Frauen in Einrichtungen:
 - 318 Frauen mit sog. geistigen Behinderungen
 - 102 Frauen mit psych. Erkrankungen

Zusatzbefragung in Haushalten:

- 341 seh-, hör- und schwerkörper-/mehrfachbehinderte Frauen:
 - 128 blinde/ stark sehbehinderte Frauen
 - 130 schwerkörper- und mehrfachbehinderte Frauen
 - 83 gehörlose/ stark hörebehinderte Frauen

31 von Gewalt betroffene Frauen wurden zusätzlich mit einem strukturierten Fragebogen befragt (qualitative Studie)

Lebenssituation und Belastung von Männern mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Deutschland

- Repräsentative Haushaltsbefragung im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Universität Bielefeld. 2012
- Befragt wurden:
 - 204 Männer mit Beeinträchtigungen
 - In Haushalten

Psychische, körperliche und sexuelle Gewalt - Frauenstudie

- Deutlich häufiger als bei Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt
- Auffällig hohe Belastungen in Kindheit, Jugend und Erwachsenenleben
- Am höchsten (repräsentativ):
 - Frauen mit psychischen Erkrankungen in Einrichtungen
- Mit Abstand am höchsten (Zusatzbefragung):
 - Gehörlose Frauen, insbesondere sexuelle Gewalt in Kindheit, Jugend und Erwachsenenleben

Gewalt gegen gehörlose Frauen

Mögliche Gründe für die sehr hohe Betroffenheit der gehörlosen Frauen durch Partnergewalt:

- Grenzverletzungen in Kindheit und Jugend
- Möglicher Zusammenhang mit Geschlechterbeziehungen und Gewaltverhältnissen in der Gehörlosengemeinschaft
- Isolation gegenüber Hörenden
- Eingeschränkte Unterstützungsmöglichkeiten

Psychische, körperliche und sexuelle Gewalt - Frauenstudie

Wechselseitiger Zusammenhang von Gewalt und gesundheitlicher Beeinträchtigung:

- Höheres Risiko, Opfer von Gewalt zu werden
- Frühere Gewalterfahrungen tragen häufig zu späteren gesundheitlichen und psychischen Behinderungen bei

Frauen mit Lernschwierigkeiten

- hohes Dunkelfeld zu vermuten
- können sich häufiger nicht an entsprechende Situationen in Kindheit und Jugend erinnern
- machten häufiger als andere Befragte keine Angaben zu erlebter Gewalt
- oder wurden durch Befragungsstudien nur unzureichend erreicht

Gewalt im Erwachsenenleben

Frauen mit Beeinträchtigungen:

- Psychische Gewalt → 68-90%
(weiblicher Bevölkerungsdurchschnitt 45%)
- Körperliche Gewalt → 58-75%
(doppelt so viel wie Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt)
- Erzwungene sexuelle Handlungen → 21-43%
(2-3mal häufiger als Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt)

Gehörlose, blinde und psychisch erkrankte Frauen sind bei allen drei Gewaltformen am häufigsten betroffen

Gewalt im Erwachsenenleben

Männer mit Beeinträchtigungen:

- Psychische Gewalt → 65%
(Bevölkerungsdurchschnitt 46%)
- Körperliche Gewalt → 71%
(Bevölkerungsdurchschnitt 43%)
- Sexuelle Gewalt → 5%
(Bevölkerungsdurchschnitt 3%)

Körperliche Gewalt im Erwachsenenleben

- Merkmal Behinderung entscheidend
- Männer häufiger von körperlicher Gewalt betroffen als Frauen
- körperliche Gewalt:
 - deutlich über drei Viertel der betroffenen Frauen und Männer schwere oder sehr schwere körperliche Gewalthandlungen erlebt
 - Ausmaß der Verletzungsfolgen und der subjektiv erlebten Bedrohlichkeit hoch

Sexuelle Gewalt im Erwachsenenleben

- Frauen zu deutlich höheren Anteilen von sexueller Belästigung betroffen
 - Arten und Ausprägungen der sexuellen Belästigung unterscheiden sich zwischen Frauen und Männern
- bei sexueller Belästigung ist **Geschlecht** das entscheidende Merkmal, jedoch kommt bei Frauen das Merkmal **Behinderung** noch gewaltbegünstigend hinzu



Sich gegenseitig necken

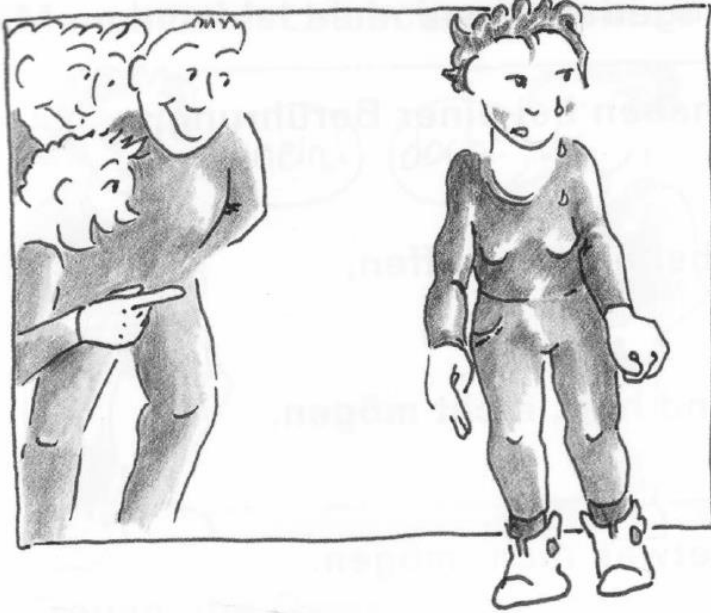
Sich anlachen



**Schmusen, küssen, kuscheln,
wenn beide wollen**



**Miteinander schlafen,
wenn beide Spass daran
haben**



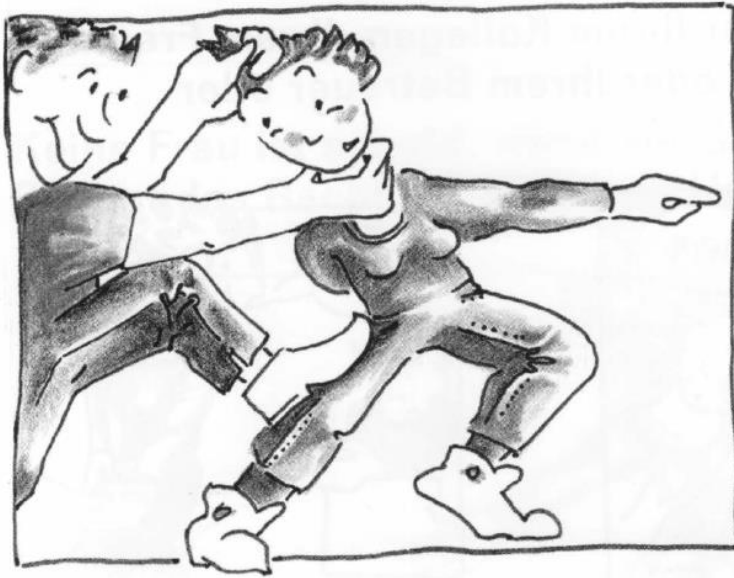
Blöde Sprüche

Ausgelacht werden



**Angefasst werden,
wenn ich nicht will**

**Angefasst werden,
wo ich nicht will**



Gewalt

Diskriminierung und strukturelle Gewalt

Leben in einer Einrichtung

- Erhebliche Einschränkungen
- Reglementierungen des Alltags
- Belastungen
- Große Teilhabe einschränkungen
- Mangelnde Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten
- Oft unzureichender Schutz der Privat- und Intimsphäre
- Mangelnder Schutz vor Gewalt
- Bedürfnisse nach Zuwendung, Geborgenheit nicht erfüllt
- Mangelnde Freiräume für das Alleinsein als größtes Problem gesehen

Diskriminierung und strukturelle Gewalt

Leben in Einrichtungen:

- Oft keine Paarbeziehungen möglich
- Vor allem Frauen mit sog. geistiger Behinderung sehr selten eigene Kinder
- Gründe für hohe Kinderlosigkeit:
 - Kombination von sexueller Abstinenz,
 - demgegenüber relativ häufiger Einnahme von Kontrazeptiva,
 - der Sterilisation und
 - gehäuften Schwangerschaftsabbrüchen in Relation zur geringen Anzahl an Schwangerschaften

Diskriminierung und strukturelle Gewalt

Sicherheitsgefühl

- Jede vierte bis fünfte Frau fühlte sich im Kontakt mit Pflegekräften/ Unterstützungspersonen alleine nicht sicher
- 56-74% der Befragten haben ein eingeschränktes Sicherheitsgefühl, wenn sie mit anderen Bewohnern der Einrichtung allein sind

Eckpunkte der Arbeit mit gewaltbetroffener Frau in Einrichtung

- Verstärkte Kontrollen in der Nacht in der Wohnstätte
- Durchführung einer gynäkologische Untersuchung
- Wohnheimleitung vereinbarte Therapietermin für den übergriffigen Mitbewohner in Zusammenarbeit mit der Klinik
- Wöchentliche Beratungstermine in der Werkstatt, während der Arbeitszeiten
- Weiteres Gespräch mit allen Beteiligten nach etwa 4 Wochen

Ergebnisse der qualitativen Studie

- Sexuelle Übergriffe begünstigt durch:
 - Behinderung in Kindheit und Jugend
 - Abhängigkeiten (Auf Körperpflege durch andere angewiesen sein)
 - Körperliche Einschränkungen, dadurch keine Gegenwehr möglich
 - Spezifische Sozialisation der Frauen zu Anspruchslosigkeit und Wehrlosigkeit

Was war für uns wichtig während des Beratungsprozesses?

- Abklärung und Informationen einholen
- Kontinuität und Wiederholung der Übungen
- gute Balance zwischen Übung und Entspannung
- intensiver Kontakt zu Annette, Kennenlernen ihrer Lebenssituation
- Kontakt zu den wichtigsten Bezugspersonen von Annette

Ergebnisse der qualitativen Studie

Schwierigkeiten für Frauen, die in Einrichtungen der Behindertenhilfe leben:

- Zugang zu Beratungsstellen und Frauenhäusern oft schwierig
- Kommunikationsbarrieren und Mobilitätseinschränkungen stellen besondere Hindernisse bei der Unterstützungssuche dar
- Frauen mit Lernschwierigkeiten oder psychischen Erkrankungen generell als weniger glaubwürdig oder aussagetüchtig angesehen

Fazit und Ausblick

Verstärkte Aktivitäten erforderlich:

- Erhöhung der Sensibilität
- Niedrigschwellige und barrierefreie Schutz- und Unterstützungsangebote
- Vermittlung von Information und Unterstützung für von Gewalt betroffene Frauen
- Maßnahmen zur Stärkung des Selbstvertrauens und Selbstbewusstseins von Frauen mit Behinderungen erforderlich
- Angebote für Eltern und Angehörige behinderter Kinder
- Angebote an Berufsgruppen im Bereich von Bildung und frühkindlicher Erziehung

Gewaltschutzarbeit begegnet Behindertenhilfe

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.